Nummer 272 — Halle, Freitag, den 15. September 1922 — 57. Jahrgang
Einzelpreis 5 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land sowie durch die Post bei freier Zustellung monatlich Mark 65.00, in den Ausgabestellen abgeholt Mark 64.00 monatlich. Die achtgespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr Mark 6.00, im auswärtigen Verkehr Mark 8.00. Reklamen die Millimeter-Zeile Mark 15.00 im Ortsverkehr und Mark 25.00 im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Brauhausstraße 17. Fernsprecher-Hauszentrale: Sammel-Nummern 1140 und 1142. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Draht-Anschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung. Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 22815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugskündigungen sind stets nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Ungewohnte Töne aus Paris.

Havensteins Reise nach London / Englische Baukbürgschaft? / Dr. Wirth vor der deutschen Industrie / Die Einäscherung Smyrnas.

Vor einer neuen Politik?

Verhandlungs-Optimismus.

Paris, 14. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der in den ungenblicklichen Reparationsverhandlungen sich vorfindende Optimismus findet sich auch in den Abendblättern wieder. Es ist u. a. in Gerüchten begründet, daß direkte deutsch-französische Verhandlungen gepflogen werden. Besonders beachtenswert sind Ausführungen des „Intransigeant", die das Blatt über die Haltung der Rparationskommission wiedergibt. Die Zeitung schreibt: „Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Reparationskommission energische Maßnahmen treffen wird. Weder die eine noch die andere der großen alliierten Mächte denkt daran, eine Operation mit unbewaffneter Hand vorzunehmen. In Paris ist ein Umschwung der Meinung zu verspüren. Man steht am Vorabend einer neuen Politik der Unterhandlung. Herr de Lubersac hat jetzt einen Weg eingeschlagen, den andere schon vor ihm angegeben hatten. Bereits nach den ersten Wiesbadener Besprechungen hat Loucheur Briand diesen Weg gewiesen, der jedoch nicht wagte, diesen Schritt sofort zu tun. Man hat also zwei Jahre verloren, um diesen Weg zu gehen. Am 24. September werden die zerstörten französischen Gebiete im Norden, die heute noch wieder aufzubauen sind, von deutschen Industriellen besucht werden. An diesem Tage werden wir Herrn Lubersac und andere auf offizielle Einladung der französischen Regierung die deutschen Industriellen in den wieder aufzubauenden Orten herumführen sehen, nämlich Herrn Hugo Stinnes und mehrere andere große deutsche Industriekapitäne, insbesondere die Herren Siemens, Sorge, Krämer, Duisberg, Klöckner und Deutsch. Mit Deutschland sollen bereits neue Verhandlungen begonnen haben, andere sind noch in Vorbereitung begriffen. England wird unverzüglich von diesen Abmachungen in Kenntnis gesetzt werden. Eine Aenderung der Lage würde natürlich auch auf die innerdeutsche Politik einen Einfluß ausüben können."

Havensteins Reise nach London.

Die vorstehende Auffassung wird durch folgende uns von parlamentarischer Seite zugehende Ausführungen noch unterstrichen:

Obwohl die Note der Belgier an Deutschland ein recht unfreundliches Gesicht zeigte, steht die politische Situation sich heute doch etwas leichter an. Auch in Frankreich hat man gemerkt, daß die ewige Krisenpolitik ihre zwei Seiten hat. Das Vertrauen der internationalen Geschäftswelt, insbesondere der englischen, zu Frankreichs Wirtschaft und Finanzen, hat durch die friedensstörerische Politik des Monsieur Poincaré einen argen Stoß erlitten. Das drückt sich in dem Sinken des Franken und der französischen Industriewerte aus. Kein Wunder, daß man in Paris heute sogar schon von einem Rücktritt Poincarés gerüchtweise spricht. Jedenfalls hat diese Entwicklung dazu geführt, daß man in der Reparationskommission wieder einmal einer befriedigenden Lösung der augenblicklichen Kriege zuneigt. Man ist zu einem Kompromiß bereit und zwar soll die Bank von England zur Uebernahme von Garantien für die Schatzanweisungen bereit sein. Daß es sich dabei nicht um bloße Gerüchte handelt, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der Präsident der Deutschen Reichsbank, Herr Havenstein, nach London gefahren ist. Ob die Bank von England bereit ist, die Garantie für die jetzt ausstehenden Schatzwechsel im Betrage von 100 Millionen Goldmark zu übernehmen, und ob sie gegebenenfalls auch für die weiteren Schatzwechsel Bürgschaft leisten will, ist natürlich im Augenblick noch vollkommen ungewiß. Aber die Kompromißneigung in Paris und die Tatsache der Verhandlungen in London geben immerhin der Hoffnung Raum, daß nun endlich die Atempause zur Tatsache wird.

Die Landwirtschaft beim Kanzler.

Mißernte in Getreide. — Entscheidung über die Preisfrage am Sonnabend.

Der Reichskanzler Dr. Wirth empfing gestern auf ihren Wunsch die in Berlin anwesenden Vertreter der Spitzenorganisation der Deutschen Landwirtschaft.

Die Vertreter der Landwirtschaft betonten einleitend, daß ihr Schritt veranlaßt sei durch die Sorge, rechtzeitig die wahre Lage der Ernährungsverhältnisse zur Sprache zu bringen, damit nicht falsche Hoffnungen entständen, denn jetzt erst könne man den ganzen Ernst der jetzigen Situation übersehen. Die Brotgetreideernte würde unter ⅔ des vorjährigen Ergebnisses ausfallen. Allein 80 v. H. der Verringerung kämen zu Lasten der Witterungsverhältnisse. Es ist ausgeschlossen, das Defizit, welches durch Herabsetzung der Umlage in einzelnen Bezirken entsteht, auf andere Gebiete abzuwälzen. Aus allen diesen Gründen würde es der Landwirtschaft unmöglich sein, die Umlage aufzubringen. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen eines kleinbäuerlichen Vertreters, der äußerte, daß auch sozialistische Landräte heute anerkennen müßten, daß die Umlage in dem bisherigen Ausmaß den Bauernstand erdrosseln müßte. Die Notwendigkeit der möglichsten Beschleunigung einer erneuten Preisfestsetzung für das erste Drittel der Getreideumlage begründeten die Vertreter der Landwirtschaft mit dem dringenden Bedarf nach Betriebskapital. Die augenblicklichen Umlagepreise würden eine Kapitalseinziehung von rund 130 Milliarden bedeuten, da die Gestehungskosten eine nicht vorauszusagende Steigerung erfahren haben. Eine einzige große landwirtschaftliche Organisation brauchte im Vormonat 70 Millionen, im Augenblick ¼ Milliarde nur für die Stickstoffbeschaffung. Die Aussichten der Zuckerrüben- und Kartoffelernte bezeichneten die Vertreter der Landwirtschaft als gute. Das Reich müsse die Brotverbilligung auf tragfähigere, breitere Kreise legen. Die Lebensfragen des deutschen Volkes ließen es nicht zu, daß sie das Verbot der Entente durchbräche. Es müssen rechtzeitig Vorsorgen getroffen werden für die Ernährungslage im Winter.

Der Ernährungsminister begrüßte den Entschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages, die Preisfestsetzung wegen der allgemeinen Dringlichkeit und im Hinblick auf die schnellere Ablieferung noch vor Zusammentritt des Reichstages vorzunehmen. — Der Reichskanzler wies darauf hin, daß die wichtige Frage der Preisgestaltung in der 20er-Kommission, die am Sonnabend zusammentreffe, zur Erörterung komme. Er sprach den Wunsch aus, daß diese Erörterung sich in rein sachlicher Beurteilung aller Verhältnisse bewegen müsse.

Smyrna in Flammen.

Die ganze Stadt zerstört.

Rom, 14. September. Ein Funkspruch der italienischen Kriegsschiffe vor Smyrna meldet, daß der Brand der Stadt einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Die italienische Regierung entsandte sofort aus Neapel Dampfer mit Lebensmitteln und Medizinalien dorthin, ferner eilen alle zurzeit im Mittelmeer in Fahrt befindlichen erreichbaren italienischen Dampfer zwecks Aufnahme der italienischen Kolonie nach Smyrna. Nach dem „Giornale d'Italia" legten die Truppen Kemals den Brand an aus Rache für die Zerstörung von Afium Karahissar. Der herrschende Südwind jagte das Feuer nach dem Nordviertel der Stadt hinüber, so daß der Brand heute nicht mehr löschbar ist. Die Schiffe im Hafen müssen vom Lande abrücken, um nicht in Gefahr zu geraten.

Smyrna, im 11. Jahrhundert v. Chr. als griechische Kolonie gegründet, in Römerzeiten die „erste Stadt Asiens", nach einem Erdbeben zu Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. von Marc Aurel wieder aufgebaut, seit 1424 endgültig in türkischem Besitz, ist der beste Hafen und, mit nahezu einer Viertelmillion Einwohnern, die einzige Großstadt Kleinasiens. Die Stadt, die sich von den Abhängen des Pagoshügels in Terassen zum Meer hinabsenkt, zerfällt in ein „Frankenviertel" (unmittelbar am Meer), das von den Europäern bewohnt wird, in das dahinter liegende sehr große Griechenviertel und die Bezirke der Armenier, der Türken und der Juden. Die Stadt ist sehr polygott; doch überwiegt das griechische Element, obwohl die Griechen nur die relative, nicht die absolute Mehrheit der Bevölkerung ausmachen. Hauptgegenstände des Exports von Smyrna waren in der Hauptsache Teppiche, die nicht in der Stadt selbst, sondern im Hinterlande hergestellt wurden, und Feigen, die zum großen Teil aus der Gegend von Aidin stammen.

Italien für „Rekonstruktion der Türkei".

Bei Eröffnung des italienisch-orientalischen Kongresses in Triest sagte der Minister für die Kolonien, Amendola, Italien sei zwar eine christliche Macht, doch legten ihm seine islamitischen Kolonien Pflichten auf, denen es sich nicht entziehen könne. Es sei durchaus verträglich mit dem italienischen Interesse, daß die Türkei sich auf guter Grundlage rekonstruiere und so ein Werkzeug des Friedens im Orient sei, gegen alle möglichen Unterströmungen.

Bulgarien Gewehr bei Fuß.

Athen, 14. September. Nachrichten von der mazedonischen Grenze bestätigen die Meldungen von der Konzentrierung bulgarischer Truppen an der thrazischen Grenze. Das griechische Oberkommando traf Maßnahmen, um jedem Angriffsversuch zu begegnen.

Die griechischen Verluste.

Paris, 14. September. Aus Angora wird offiziell folgende Bilanz der griechischen Niederlage gemeldet: Drei griechische Armeekorps, bestehend aus zwölf Divisionen, wurden vollständig vernichtet. Fünf Divisionskommandeure, darunter der Oberkommandierende Trikupis, gerieten mit ihren gesamten Stäben in Gefangenschaft. Zwei Drittel der gesamten griechischen Armee sind in Gefangenschaft geraten. Andererseits sollen die Türken keine nennenswerten Verluste erlitten haben, und ihre 20 Divisionen sollen noch sozusagen völlig intakt sein.

Auflösung des sächsischen Landtages.

Dresden, 14. September. Der sächsische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag des Rechtsausschusses auf Auflösung des Landtages mit 53 gegen 39 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen. Dafür stimmten die bürgerlichen Parteien und die Kommunisten. Der sozialdemokratische Antrag auf befristete Auflösung wurde abgelehnt. Präsident Fräsdorf verkündete das Abstimmungsergebnis mit den Worten: Der sächsische Landtag ist aufgelöst. Die Sitzung ist geschlossen.

Die Krisen.

Umschwung in Paris?

Reichskanzler Dr. Wirth hat sich vor dem deutschen Industrie- und Handelstag über die Krisengerüchte beschwert, mit denen „falsche Politiker" die Abfolge der derzeitigen Ereignisse begleiten. Man darf wohl annehmen, daß der Kanzler damit den Meinungsaustausch der Presse über eine etwa bevorstehende Reichskabinettskrise treffen wollte. Zu solchen Betrachtungen ist jetzt allerdings kein Anlaß vorhanden. Dr. Wirth hat bei seiner aufreibenden Tätigkeit in diesem Sommer noch nicht einen Ferientag gemacht. Er wollte jetzt in Urlaub gehen, ist aber auf seinem Posten geblieben, um die Entscheidung in der belgischen Frage abzuwarten. Das ist alles. Von Krise keine Spur. Aber es herrschen andere Krisen, von denen man unbedingt sprechen muß. Denn sie liefern den Schlüssel zur Aufklärung über die Lage, eine Aufklärung, die uns leider von den amtlichen Politikern schon seit Tagen und Wochen nicht mehr gegeben wird. So spricht man seit 24 Stunden auch in Deutschland z. B. über eine Poincaré-Krise. Genannt wird auch der vermutliche Nachfolger des französischen Ministerpräsidenten. Es soll Loucheur sein, der sich Barthou als seinen Hauptminister sichern will. An diesen Gerüchten ist soviel richtig, daß Poincaré seinen Erholungsurlaub abgebrochen hat und plötzlich nach Paris kam, um mit Loucheur zu konferieren, und daß diejenige französische Presse, die sonst für Poincarés chauvinistische Aufsätze die Becken und Cymbeln schlägt, in überraschend ruhigem Tone von einer möglichen Verständigung zwischen Belgien und Deutschland spricht.

Zwar konnte sich Poincaré, ehe er in den Ministerrat zum Präsidenten Millerand ging, nicht enthalten, die Parole auszugeben, er übe nach wie vor Einfluß auf die deutsch-belgischen Verhandlungen, denn von ihnen hänge es ab, wann und mit welchem Erfolg dann Frankreich mit seinen Zahlungs- und Garantieansprüchen an Deutschland an die Reihe kommt. Aber mit keinem Wort berührt Poincaré mehr die Sanktionenfrage. Er droht und donnert nicht. Und dies ist immerhin das Zeichen eines Umschwungs. Der Francs-Kurs ist in der letzten Zeit bedenklich abgebröckelt. Die französischen Effektenkurse gehen zurück. Die englische und amerikanische Finanz übt einen immer deutlicher spürbaren Druck auf den französischen Imperialismus aus. Dazu kam das Stinnes-Lubersac-Abkommen, das mit seiner wirtschaftlichen Vernunft den Katastrophenpolitikern das Konzept verdorben hat. Wenn demnächst eine Gruppe deutscher Großindustrieller, zumeist aus dem Rheinland, auf französische Einladung hin nach Nordfrankreich kommt, kann man sie dort nicht gut mit der Ankündigung der Ruhrbesetzung begrüßen. Weiß doch auch bereits der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux in Berlin, um mit den deutschen Gewerkschaften über die Teilnahme der Arbeiter am Stinnesvertrag zu verhandeln. Es liegt in der Luft und man fühlt es: Die Politiker der unentwegten Machtforderung haben abgewirtschaftet. Das Wort hat die Arbeit, das Geschäft, der Aufbau.

Diese Stimmung übt voraussichtlich auch einen wohltätigen Einfluß auf die andere schwere Krise, die über Europa hereingebrochen ist, auf die Orientkrise. In der englischen Presse ist infolge des griechischen Zusammenbruchs eine Art Panik ausgebrochen. Einzelne Blätter bezeichnen den Augenblick als beinahe ebenso ernst wie 1914. Zum mindesten glaubt man in London, daß aus den Orientwirren wieder ein regelrechter Balkankrieg entstehen könnte. Rumänien und Serbien wollen sich für Griechenland erklären, Serbien allerdings mit dem heimlichen Wunsche eines jugoslawischen Saloniki's. An der bulgarischen Grenze kämpfen aber bereits die Komitatschi gegen griechische Truppen. Die Gerüchte, daß die ganze Kleine Entente mobilisiert, wollen nicht verstummen. Endlich ist es keine beruhigende Nachricht, daß Marschall French, eine Zeitlang englischer Generalissimus im Weltkrieg, dann in Irland, der z. Z. in Paris zur Feier der Marneschlacht weilt, Befehl erhalten hat, als militärischer Befehlshaber nach Konstantinopel abzureisen. Will man das Meerengen-Problem wirklich mit der Schärfe des Schwertes lösen? Die Regierung Lloyd Georges will, so heißt es, nichts von einer Zurückgabe Thraziens an die Türkei wissen, denn dies bedeute den Verlust der europäischen Kontrolle über Konstantinopel und den Anfang eines neuen Balkankrieges. Zugespitzter kann man die Krise, die durch den Sieg der Türken herbeigeführt wurde, nicht formulieren. Trotzdem glauben wir, daß ein Umschwung auch in der Orientfrage eintritt, wenn sich Lloyd George und Poincaré, wie beabsichtigt, demnächst in Paris treffen. Denn ein neuer Krieg neben den Verwirrungen der Reparationskrise, das wäre der allgemeine Zusammenbruch.

Heutiger Stand des Dollars 1400!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220915014/fragment/page=0001

Krieg dem Hunger.

Dr. Wirth auf dem Industrie- und Handelstag.

Berlin, 15. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat gestern im ehemaligen Herrenhause zu einer Vollversammlung zusammen, an der auch der Reichskanzler Dr. Wirth, Reichswirtschaftsminister Schmidt und der Reichslandwirtschaftsminister Dr. Wonndorff teilnahmen. Nach der Begrüßung der Ehrengäste nahm Reichskanzler Dr. Wirth das Wort. Er erklärte, es läge die Versuchung nahe, die Ereignisse als ein Zeichen der Gefahr zu deuten, in der unsere und die ganze europäische Wirtschaft sich befinden. Es sei aber zurzeit angesichts der jüngsten belgischen Forderungen nicht der Augenblick, Stellung zu nehmen, ehe nicht im Schoße der Regierung Entscheidungen gefallen sind. Der Reichskanzler warnte davor, die politischen Ereignisse der letzten Tage mit sogenannten Krisengerüchten zu begleiten, denn das sei das gefährlichste, was man sich denken könne. Wir dürfen uns nicht bei jedem neuen Termin innerlich in eine nervöse Unruhe stürzen lassen. Er denke dabei nicht in erster Linie an Industrie und Handel und an die Börse, sondern an

die nervöse politische Unruhe.

Mit innerpolitischen Krisen löse man weder ein innerpolitisches noch ein außenpolitisches Problem. Die Regierung habe zu führen. Sie gehe einen klaren bestimmten Weg. Erweise sich ihr Programm nicht als gangbar, so sei es Sache des Parlaments, eine andere Regierung an die Spitze zu stellen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sprach der Reichskanzler seine Bereitwilligkeit zur Verständigung mit den Ländern, den Gemeinden und allen Stellen des öffentlichen Lebens aus. Aber ultimative Drohungen müßten unterbleiben. Die Einigkeit des deutschen Volkes gelte es zu retten. (Lebhafter Beifall.) Der Redner dankte den Grenzgauen für die Anhänglichkeit, die sie dem Deutschen Reich bewiesen haben. Ziel und Leitstern unserer Außenpolitik sei,

erst Brot, dann Reparationen.

Der Reichskanzler dankte den Vertretern von Handel und Industrie für den Rat, mit dem sie dem Staate stets beigestanden hätten. Er wünschte aber, daß sie auch ebenso bereitwillig seien, die Verantwortung zu übernehmen. Der Kampf gegen den Hunger müsse von allen Kreisen aufgenommen werden, denn er sei Dienst nicht nur am deutschen Volke, sondern in der ganzen Welt. Alle Kräfte müßten zur Organisierung dieses Kampfes aufgerufen werden. Die Nebelschwaden der wirtschaftspolitischen Unmissenheit seien bei unseren Gegnern zerstreut, aber immer noch gebe es Menschen, die glaubten, Deutschland allein könne die Kosten des Krieges tragen. Ein solcher Wahn habe nur im Mittelalter seinesgleichen, nämlich in dem Hexenwahn. Die Politik der Termine sei die

Politik der Divisektion Europas.

Die Reparationen müßten auf eine nüchterne rechnerische Basis gebracht werden. Darum sei das Zustandekommen von Verträgen für den Wiederaufbau Nordfrankreichs zu begrüßen. Solche Verträge liegen durchaus in der Richtung der deutschen Politik. Der Weg führe aber nicht durch Schlemmerei und Vergeudung des nationalen Vermögens, sondern der Weg eines besiegten Volkes sei der einer harten Arbeit. Im Suchen des Weges könnten sich Parteien irren, aber wertvolle Mitarbeiter dürften nicht im Strudel mit sinnlosen Fanatikern ihr Leben verlieren. Im Ringen um dieses Ziel müsse das ganze Volk einig hinter der Regierung stehen. Hierauf trat der Industrie- und Handelstag in die Tagesordnung ein, über die wir im Handelsteil berichten.

Vor einem Eisenbahnerstreik im Westen.

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der Telunion mitgeteilt wird, nimmt die Eisenbahnerbewegung im Westen bedenkliche Formen an, und es ist mit dem Ausbruch eines Eisenbahnerstreiks zu rechnen, wenn es nicht in letzter Stunde noch gelingt, der Bewegung Herr zu werden. Ausgangspunkt für die Bewegung, die unter radikaler Führung steht, ist Köln. Auch der Bezirk Trier scheint bereits von ihr ergriffen zu sein.

Als Ursache der Bewegung wird allgemeine Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage angegeben, die nach Ansicht der Führer durch die letzten Lohn- und Gehaltserhöhungen und durch die Erledigung der Besatzungszulage in keiner Weise ausreichend gebessert worden ist. In Köln haben gestern Verhandlungen zwischen den Eisenbahnern und der Eisenbahndirektion stattgefunden, die gescheitert sind. Die Eisenbahner haben damit gedroht, daß sie heute abend im Bezirk Köln in den Streik treten wollen. Um der ganzen Aktion von vornherein die Spitze abzubrechen, haben die Organisationen beschlossen, heute mittag 12 Uhr zusammenzutreten, um über die notwendigen Maßnahmen schlüssig zu werden. Es gilt als sicher, daß noch im Laufe des heutigen Tages Verhandlungen mit dem Reichsverkehrsminister stattfinden werden, in denen die Organisationen voraussichtlich auf die Auszahlung einer einmaligen nicht rückzahlbaren Wirtschaftsbeihilfe dringen werden.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Der Brief 6 Mark, die Postkarte 3 Mark.

In der Sitzung des Reichstagsausschusses für Postgebühren bedauerte der Sozialdemokrat Steinkopf, daß die Regierung keine höheren Sätze namentlich auch für die Zeitungsgebühren vorgeschlagen habe. Der Minister verteidigte seine Gebührenpolitik. Der Geldentwertung hätte der 10-Mark-Tarif entsprochen, er habe sich aber auf den 6-Mark-Tarif beschränkt, da sonst der Sprung zu hoch gewesen sei. Der Demokrat Delius führte aus, daß die Gebührenerhöhungen nicht ausschließlich aus dem Gesichtswinkel der Geldentwertung betrachtet werden dürften. Deshalb sei eine Erhöhung auf 10 Mark zu hoch gewesen. Delius wandte sich dann gegen den 80-Mark-Tarif für Fernpakete. Die beabsichtigte Ausschaltung des Reichstages bei Gebührenerhöhungen finde bei seinen Freunden kein Entgegenkommen. Der Hinweis auf die Eisenbahn werde seine Freunde veranlassen, die Mitwirkung des Reichstages auch bei den Tarifmaßnahmen der Eisenbahn zu fordern. Was die Fernsprechgebühren betrifft, so habe sich im Augenblick der Verkehrsbeirat mit der Erhöhung einverstanden erklärt. Es müsse aber ein besseres System der Berechnung gefunden werden. Eine Erhöhung der Zeitungsgebühren sei bei der Notlage der Presse nicht angängig. Delius verteidigte sodann den Verkehrsbeirat gegen die unsachlichen Angriffe des Zentrumsabgeordneten Allekotte.

Entsprechend den Beschlüssen des Reichsrats wird das Briefporto auf 6 Mark, die Gebühr für Postkarten im Fernverkehr auf 3 Mark (nicht 4 Mark) festgesetzt. Im übrigen werden die Sätze nach den Beschlüssen des Verkehrsbeirats festgelegt. Die Telegrammgebühren sollen 3 Mark für das Wort mit einer Mindestgebühr von 30 Mark betragen, die Fernsprechgebühren entsprechend dem Regierungsvorschlag auf 600 v. H. erhöht werden.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages

stimmte einem weiteren Reichszuschuß von 3 Milliarden für Wohnungsbauten zu. Ferner sollen die Ministerialzulagen und entsprechend die Dienstaufwandsgehälter um 100 Prozent erhöht werden. Der Demokrat Delius wandte sich wiederum grundsätzlich gegen alle besonderen Zulagen; es biete sich daher keine Handhabe, die Erhöhungen abzulehnen, nachdem die Zulagen einmal eingeführt worden seien. Endlich beschloß der Ausschuß einen Vorschuß für den Bezug von 3 Zentnern Kartoffeln jeden Beamten zu geben. Auf Wunsch des Abg. Delius sollen die Beträge bis 1. April eingezogen werden.

Nach einer Mitteilung des mecklenburgischen Ministeriums soll der eine der Attentäter auf Harden, dem es gelungen ist, zu fliehen, Ankermann, auf einem Gute bei Wismar verborgen gehalten werden. Die Regierung veröffentlicht, um die Festnahme des Verbrechers zu ermöglichen, dessen Signalement.

Neues vom Tage

Einstellung der Berliner städtischen Neubauten.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat hat sich erneut mit Maßnahmen zur Einschränkung der städtischen Ausgaben befaßt, wie sie durch das Zurückbleiben der Einnahmen hinter den Ausgaben infolge der Geldentwertung notwendig werden. Er beschloß: 1. Die Einstellung aller Hoch- und Tiefbauten in der ganzen Verwaltung, bei welchen die Arbeiten noch nicht erheblich begonnen haben, ohne Rücksicht darauf, ob das Material schon beschafft ist oder nicht. 2. Eine sechswöchentliche Unterbrechung des Schulunterrichts im Winter zur Ersparung der in dieser Zeit nötigen Heizungsmengen, dafür werden die Herbstferien wegfallen; 3. die Zusammenlegung gering besuchter Oberklassen in den städtischen Schulen. Dagegen sollen die Arbeiten im Krankenhaus Moabit fortgesetzt werden. Ueber die Einstellung des Baues des Krematoriums in der Dieselmeyer-Straße wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Endlich beschloß der Magistrat einen Aufruf an alle städtischen Dienststellen, Beamten, Angestellten und Arbeiter, auf allen Gebieten auf größte Sparsamkeit zu halten, um wenigstens die notdürftige Aufrechterhaltung der städtischen Haushaltwirtschaft zu ermöglichen.

Um 600 000 Mark beschwindelt. Der erste Pacer einer Krefelder Sammetfabrik wurde am Mittwoch morgen zur Bank geschickt, um einen Betrag von rund 600 000 Mark zu erheben. Kaum hatte er das Geld erhalten, als der zweite Pacer der gleichen Firma im Banthause auf ihn hinzutrat und ihm erklärte, seine Mutter sei verunglückt, er solle sofort in das Krankenhaus kommen und ihm nur das Geld schon aushändigen, damit er es der Firma bringen könnte. Der Betrag wurde ihm auch gegeben. Diese Angaben stellten sich später als Schwindel heraus. Der erst 19½jährige Bursche ist mit dem Gelde verschwunden.

Schweizer Gemsen. Im Kanton Waadt wird von den Forst- und Jagdbeamten auf Veranlassung der Regierung eine Zählung der Gemsen vorgenommen, um zu ermitteln, ob das Gesetz, das für bestimmte Gegenden volle Schonheit für Gemsen einführte, gewirkt hat. Daß letzteres der Fall ist, läßt sich daraus ersehen, daß in der Gegend von Bovonnaz nicht weniger als 188 Gemsen gezählt worden sind. Es soll versucht werden, bis zum Ende des Jahres den Gesamtbestand der Schweiz an Gemsen zahlenmäßig festzustellen.

Hebung eines französischen Kreuzers. In Lorient sind mehrere Hamburger Schlepper und Hebeschiffe eingetroffen, um die Hebung des Wracks des Kreuzers „Devastation" zu versuchen, der von einer deutschen Firma gekauft ist und im Monat März an der Hafeneinfahrt scheiterte.

Spielhöllen in Moskau. Nach einer Meldung der „Associatet Preß" hat die Spielbude in Moskau solchen Umfang angenommen, daß man die russische Hauptstadt wohl als ein zweites Monte Carlo bezeichnen kann. Das dortige Kasino ist von 8 Uhr abends bis 10 Uhr morgens ununterbrochen geöffnet. Die Spieler sind meist Russen. Der geringste Einsatz ist 10 Millionen Rubel. Weiseins werden aber 100 Millionen gesetzt. Der Hauptprofit der Spielbude fließt in die Regierungskassen, die 5 Prozent der Einnahme einziehen. An manchen Abenden übersteigt diese Steuereinnahme die Summe von 50 Billionen Rubeln, was einem Spielumsatz von einer Trillion Rubel entspricht, dem Aequivalent von 25 000 Dollar (!). Auch in anderen russischen Städten sind Spielbanken mit staatlicher Konzession eröffnet worden, so z. B. in Petersburg.

Ein kommunistisches Dorf in Japan. Das Dorf Schirihasaki an der nordöstlichen Spitze der japanischen Hauptinsel in der Präfektur Aomori wird vollständig kommunistisch verwaltet. Es sind dort 35 Familien mit 820 Personen. Privateigentum gibt es nicht, außer ganz kleinen Kartoffelfeldern. Die Männer treiben Fischfang und züchten nebenbei Pferde und Rinder, die aber zum Gemeinbesitz des Dorfes gehören. Wenn geerbetet werden muß, beteiligt sich jeder daran. Der Lohn wird unparteiisch unter alle verteilt. Ein Ueberschuß fließt in den Dorffonds. Die Bewohner haben eine „Gesellschaft für die drei Sparzeiten" gebildet, um die drei arbeitslosen Zeiten: Winter, Nacht und Regentage nutzbringend zu verwenden. Die wichtigsten Geschäfte werden von den Aeltesten besorgt. Fremde werden nicht in das Dorf gelassen. Nur der Schulvorsteher und der Dorfschreiber sind von außerhalb. Alle leben vegetarisch und sind sehr zufrieden.

Aus der Heimat

Merseburg. (Der Kreistag) beschloß zur Sicherstellung des Geldbedarfs des für den Eigenverbrauch nötigen Umlagegetreides einen Kredit bis zu 10 Millionen Mark und zur Finanzierung des für die Reichsgetreidestelle über den Eigenverbrauch des Untersuchungsverbandes hinaus nötigen Umlagegetreides einen Kredit von zwei Millionen Mark in Anspruch zu nehmen. Zur Sicherstellung der Kartoffelversorgung wurde ein Darlehen von zwei Millionen Mark bewilligt, die den Konsumvereinen des Kreises zur Verfügung gestellt werden sollen.

Bernburg. (Das Orchester des Stadttheaters,) dessen Bestand durch die Uebernahme der Kapelle in die Regie der Stadttheatergesellschaft gesichert ist, wird durch einen Vertrag mit der Nachbarstadt Aschersleben eine Vergrößerung erfahren, die es zur Lösung auch großer musikalischer Aufgaben noch weit geeigneter machen wird. In Aschersleben hat sich das städtische Orchester aufgelöst. Von ihm bleiben zwölf Berufsmuster, die von der Stadt Aschersleben subventioniert werden, dort zurück. Diese sind verpflichtet worden, im Bedarfsfalle bei Theateraufführungen und Symphoniekonzerten in Bernburg mitzuwirken.

Nordhausen. (Dreifache Hochzeit) wurde hier im Hause des Oberpolizeiaffiners a. D. Klaas begangen. Die greisen Eheleute feierten die goldene Hochzeit, der Sohn die silberne und eine Enkelin die grüne Hochzeit.

Naumburg. (Aerztegebühren in Naturalien.) Der Aerzteverein gibt bekannt, daß die Aerzte künftighin von der ländlichen Bevölkerung zur Erleichterung der Zahlung die Schuld in Naturalien nach Friedenspreis einfordern werden. Sind Rechnungen innerhalb vierzehn Tagen nicht beglichen, so wird ein Zuschlag zugeschrieben in Prozenten des Reichsernährungsindex.

Kemberg (Bez. Halle). (Ein nach Brasilien ausgewanderter Kemberger) übermies unserem Bürgermeister für Bedürftige für 500 000 Mark Nahrungsmittel.

Zwickau. (Eine namhafte Abwanderung der Bergleute) hat sich in letzter Zeit im Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Revier bemerkbar gemacht. In der Zeit vom 1. Jan. bis 1. Juli ist der Arbeiterstand im Lugau-Oelsnitzer Revier von 15 762 auf 14 123, im Zwickauer Revier von 12 062 auf 11 524 Mann zurückgegangen. Im Lugau-Oelsnitzer Revier beirug die Abwanderung seitdem 1245 Mann. Der Ersatz besteht zum Teil aus ungelernten oder jugendlichen Arbeitern. Die Abgewanderten gingen meist zu anderen Betrieben über.

Schleiz. (Ein Doppelverdiener.) In der Lokalpresse wird berichtet: Hermann Brendel aus Künsdorf, der größte dortige Grund- und Waldbesitzer, hat an die Firma Gotthard Kleißner (Schleiz) einen größeren Posten Holz zu heutigen recht guten Preisen verkauft. Von diesen verkauften Stämmen hat er 16 Stück wieder besiegt gebracht, zu Schleifholz zusammengeschnitten und nochmals an die Firma verkauft. Erstreulicherweise wurde er dabei erwischt, das Holz wurde beschlagnahmt und lagert jetzt beim Bürgermeister Fröhlich. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist erstattet.

Hannover. (Die Schließung des Zoologischen Gartens), die schon länger drohte, soll jetzt zur Tatsache werden. Mit dem Pächter ist ein Vergleich auf Räumung zum 1. Oktober geschlossen, zu dem die Genehmigung der städtischen Kollegien nach auszusprechen ist. Gleichzeitig beantragte der Magistrat, den Garten zu schließen und den Tierbestand bestmöglich zu veräußern. Der im Haushaltsplan vorgesehene Zuschuß von 1 200 000 M. würde sich schätzungsweise auf das Doppelte erhöhen, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch Erhöhung der Eintrittsgelder einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen. Ausgeschlossen ist es auch, dem Garten durch Neuerwerbung von Tieren neues Leben zuzuführen, weil die Preise dafür nicht bezahlt werden können. Der Magistrat hält aus all den Gründen die Fortführung des Gartenbetriebes für unmöglich und beantragt, die Auflösung zu beschließen.

Bebra. (Erweiterung des Bahnhofs Bebra.) Nachdem sich die Verkehrsverhältnisse auf dem Kreuzungsbahnhof Bebra schon seit Jahren als viel zu beschränkt erwiesen haben, ist jetzt mit der Ausführung der längst geplanten Erweiterungsanlagen begonnen worden. Die Eisenbahnverwaltung hat das ganze Gelände zwischen Bebra und Lispenhausen angekauft. Hier werden etwa 30 Schienenstränge angelegt. In der Mitte des Geländes werden unter anderem zwei große Güterhallen errichtet. Die aus der Richtung Eisenach von Thüringen kommenden Züge werden später sämtlich weitergeführt. Die Baukosten belaufen sich auf viele Millionen Mark. Die Bauzeit wird etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen. Um ein einheitliches Arbeiten zu ermöglichen, ist der bisher zur Eisenbahndirektion Kassel gehörige Bahnhof Lispenhausen der Eisenbahndirektion Frankfurt zugeteilt worden.

Turnen, Sport und Spiel

Der Sport des Sonntags.

Durch Absetzung der Spiele Borussia—V. f. L.-Mbg. und Wacker—Favorit wegen Teilnahme zweier Spieler erstgenannter Vereine am Spiel Mitteldeutschland gegen Deutschböhmen gelangt nur ein Spiel in Halle zum Austrag, welches seine Anziehung auf das Publikum deshalb nicht verfehlen dürfte. Es bekämpfen sich auf dem Sportplatz am Zoo

96—Sportfreunde.

Sportfreunde, die ihre Zugehörigkeit zur Liga am Sonntag gegen Preußen-Greppin zu treffend bewiesen, werden nun mit aller Macht darangehen, Punkte einzuheimsen, um zu zeigen, daß sie nicht an die letzte Stelle gehören. 96 dagegen, der ebenfalls am Sonntag gegen Naumburg 05 auf leichte Art und Weise einen Punkt verschluckt hat, wird versuchen, ihm doppelt wieder zu holen. Die Spielweise beider Mannschaften ist zu bekannt. Bessere Sturmführung bei Sportfreunde, bessere Verteidigung — falls Wiesener mitspielt — bei 96 werden einen knappen Sieg der einen oder anderen Partei zeitigen, ebenfalls eine Punkteteilung.

Einen schweren Gang bedeutet das Treffen

S. V. 98—Naumburg 05

in Naumburg. Nach der jetzigen Form von 98 und Naumburgs Spiel gegen 96 müßte eigentlich der Wurf gelingen, wenn auch der kleine Platz und nicht letzten Endes das für seinen Verein eingenommene Naumburger Sportpublikum einen Sieg erschweren werden. Naumburg 05 wird jedenfalls alles versuchen, auch bei dem dritten Spiel Punkte zu verdienen, während 98 alle Punkte nötig hat, bei der diesjährigen ausgeglichenen Spielweise seinen Titel als Kreismeister verteidigen zu können.

Das dritte Spiel steht in Weißenfels

S. A.-Weißenfels und Preußen-Komet-Halle

als Gegner. W. als Besieger von Borussia müßte eigentlich den Sieger stellen, doch kann es auch anders kommen, falls der vorsonntägliche Sieg der Sp.-V. ein Zufallssieg gewesen ist. Es ist ein offener Kampf zu erwarten, vielleicht ein knapper Sieg von Weißenfels.

Mitteldeutschland—Deutschböhmen.

Zu diesem Spiel am kommenden Sonntag in Teplitz stellt Deutschböhmen folgende Mannschaft: Schlaf (D. F. C.-Prag), Kuchinta (D. F. C.-Prag), Wagner (Saaz), Oppenheim (Karlsbad), Kromphola (D. F. C.-Prag), Busch (Karlsbad), Struad (Warnsdorf), Patek, Höß, Leß, Feller (D. F. C.-Prag). Diese Mannschaft hat der unrigen bereits bekanntgegebenen gegenüber mehr Einheitlichkeit aufzuweisen, da allein sieben Spieler der sieggewohnten D. F. C.-Prag entnommen sind. Das bedeutet schon ein Plus für Deutschböhmen. Es ist eine schwere Aufgabe der mitteldeutschen Vertreter, Wiedervergeltung zu nehmen für die 3:1-Niederlage. Um so anerkennenswerter, wenn es gelingt. Insbesondere hoffen wir, daß unsere hallischen Spieler erfolgreich bestehen und den Beweis erbringen, daß der Hauptspielausschuß mit ihrer Aufstellung das Richtige getroffen hat.

Auf dem

9er Platz

ruft der Athletikausschuß des Saalegaues nochmals seine Leichtathleten zusammen zum friedlichen Wettbewerb, einem Wunsche vieler Rechnung tragend. Zum Austrag kommen Lauf-, Sprung- und Wurfkonkurrenzen für Jugendliche, Damen und Herren. Mehr berücksichtigt wie bisher werden die so beliebten und interessanten Staffelläufe, die scharfe Kämpfe voraussagen. Den Schluß der Wettkämpfe bildet ein Handball-Werbespiel. Anfang der Wettkämpfe um ½2 Uhr.

Das vierte Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft. Am Sonntag treten in Würzburg die Allgewaltigen des Deutschen Fußballbundes abermals zusammen, um über die Meisterschaft 1921/22 zu beraten. Diesmal ist der Protest des 1. F. C. Nürnberg gegen die Erklärung des Hamburger S. V. zum Meister an der Reihe. Nach zwei Spielen auf dem grünen Rasen und einem am grünen Tisch, nämlich der Spielausschußsitzung des D. F. B. in Hildesheim, die den Hamburgern den Titel verlieh, folgt nunmehr das zweite Treffen am grünen Tisch. Hoffentlich gelingt es diesmal, beiden Teilen gerecht zu werden.

Rudermeisterschaften von Europa. Unter Beteiligung von Vereinen aus Italien, Belgien, der Schweiz, Spanien, Frankreich, Holland und Ungarn kamen in Barcelona die Rudermeisterschaften von Europa zum Austrag. Besonders glänzend schnitten die Schweizer, die von den fünf Meisterschaften drei gewannen, ab. Die Ergebnisse: Vierer: 1. C. R. Straßburg (Sü.) 7:59,2; 2. Schweiz ½ Lg. zurück; 3. Belgien. — Einer: 1. Dr. R. Boßhard (Grashopperklub Zürich) 9:10; 2. Belgien 3 Lg. zur.; 3. Frankreich. — Zweier: 1. Felber-Gardeveau (Société Nautique de Genève); 2. Italien 1 Lg. zur.; 3. Frankreich. — Doppelzweier: 1. Gebr. Schöchlin (Seeklub Biebl-Schweiz) 9:00,6; 2. Italien 5 Lg. zur.; 3. Belgien. — Achter: 1. Mixte Lyon-Villeferance 7:01,2; 2. Italien ½ Lg. zur.; 3. Ungarn.

Starke deutsche Beteiligung am Semmering-Bergrennen. Für das am 24. September stattfindende Bergrennen auf dem Semmering, das der Oesterreichische Automobil-Klub veranstaltet, sind beim ersten Nennungsschluß in den drei Klassen der Konkurrenz, Automobile, Chelecars und Motorräder insgesamt 35 Meldungen abgegeben worden. Die Mercedeswerke in Unterürkheim, die den Wanderpreis bereits neunmal gewonnen haben, beteiligen sich in diesem Jahre nicht an dem internationalen Bergrennen, dafür aber die Firmen Adler, Benz, Dinos, Dürkopp und Mabeco. In der Kategorie der Nennwagen sind u. a. Franz Hoerner auf Benz und drei Austro Daimler vertreten.

Voraussagen für Leipzig am Sonnabend. 1. R. Stall Sklarek—Andrian Wörburg, 2. R. Manklus—Galan, 3. R. Goldstrom—Glückkind, 4. R. Mellarosa—Eigilbert, 5. R. Correggio—Saloppe, 6. R. Argelul—Räuberhauptmann, 7. R. Saloniki—Litzau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220915014/fragment/page=0002

fassung technischer Beamten erwogen werden müssen. Bemerkenswert ist, daß die Arbeiter gar nicht daran denken, in Beamtenstellen aufzurücken, weil sie als Arbeiter ein beträchtlich höheres Einkommen beziehen wie die unteren Beamtengehaltsgruppen.

Der städtische Haushaltsausschuß

beschloß in seiner gestrigen Sitzung die **Errichtung** einer Stadt-Schulinspektorstelle. Dem Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege sowie der Kriegersanitätskolonne wurden je 5000 Mark Beihilfe bewilligt. Die Vorlage zur Erhöhung der Wohnungsbaubgabe um 85 Prozent rief eine lange Aussprache hervor, die aber schließlich zur Annahme der Magistratsvorschläge führte. Die Mittel dienen in erster Linie dazu, die angefangenen Bauten, deren Preis sich durch die Geldentwertung natürlich weit höher als der Anschlag stellt, zu Ende zu bringen; andernfalls müßte man die Neubauten als Ruinen stehen lassen.

Das Schulgeld an den städtischen höheren Schulen wird von 1000 auf 3000 Mark, an den Mittelschulen von 400 auf 1200 Mark erhöht. Auswärtige Schüler zahlen an jeder Schule 25 Prozent Zuschlag.

Das Plakatwesen wird weiter, allerdings zu erhöhten Preisen, an die Firma Schwarz vergeben.

Der Arbeitsmarkt im August.

Deutliche Neigung zur Verschlechterung.

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: Bis gegen Ende August war die allgemeine Arbeitsmarktlage noch nicht ungünstig. Dann trat jedoch die Neigung zur Verschlechterung deutlich in Erscheinung. Wegen Mangel an Kapital, Material oder Aufträgen im letzten Monatsdrittel wurden hauptsächlich ungelernte Arbeiter betroffen, für welche der Bergbau aufnahmefähig blieb und ungelernte Arbeiterinnen, denen sich Arbeitsmöglichkeit in der Land- und Hauswirtschaft bot. Dem mitteldeutschen Industriegebiet wurden wieder eine Anzahl oberschlesischer Arbeitskräfte zugeführt. Vereinzelte Streiks von kurzer Dauer waren zu verzeichnen. Die Zahl der vollunterstützten Erwerbslosen betrug Ende August 285 gegenüber 327 Ende Juli. Es entfielen auf die Regierungsbezirke Magdeburg 153 (210), Merseburg 41 (33), Erfurt 50 (72) und den Freistaat Anhalt 41 (12).

Das Angebot lediger Kräfte einschl. Schweizer für die Landwirtschaft war ausreichend. Verheiratete Schweizer konnten kaum untergebracht werden. Die Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften in die Industrie hielt an. Die Nachfrage nach Landschaftsgärtnern konnte nicht befriedigt werden.

Der Bergbau hatte im allgemeinen starken Bedarf an gelernten Hauern, Förderleuten und Abraumarbeitern. Ihm konnte nur zum Teil entsprochen werden. Jüngere Leute wanderten ins Baugewerbe ab. In Torfbetriebe wurden ungelernte Arbeiter vermittelt. Die Geschäftslage der Industrie der Steine und Erden war gut, doch nahmen die Betriebe, mit Ausnahme der Ziegeleien, Einstellungen von Arbeitskräften nur in geringem Umfange vor. Die Nachfrage der Metallindustrie nach Facharbeitern, und zwar meistens älteren, überstieg das Angebot erheblich. Ausgangs des Berichtsmonats verringerte sich der Bedarf jedoch. Kapital- und Materialmangel blieben natürlich nicht ohne Einwirkung auf den Arbeitsmarkt. Die Chemische Industrie verlangte ältere Arbeiter in größerer Zahl; dem zwischenörtlichen Ausgleich standen die Unterkunftsschwierigkeiten entgegen. Im letzten Drittel des August ließ jedoch im allgemeinen die Aufnahmefähigkeit der Betriebe merklich nach. In der Textilindustrie wurde mit Ueberstunden und Doppelschichten gearbeitet. Wegen des nicht zu deckenden Bedarfs an Weberinnen wurde wiederum zur Anlernung von solchen geschritten. Am Monatsende entließ eine Weberei 50 verheiratete Arbeiterinnen. Die Papierindustrie war im großen ganzen aufnahmefähig für Arbeitskräfte. In der gutbeschäftigten Lederindustrie herrschte Mangel an Sattlern für Karosseriebau, Treibriemen, sowie Tornister und Gamaschen. Der Facharbeitermangel des Holz- und Schnitzstoffgewerbes blieb bestehen.

Nahrungs- und Genußmittelgewerbe: In den Brauereibetrieben bestand wenig Arbeitsmöglichkeit. Die Zigarrenindustrie nahm zwar zunächst verschiedentlich Neueinstellungen vor, doch schränkte ein Teil der Fabriken im letzten Drittel des August den Betrieb wesentlich ein. Nennenswerten Bedarf an Arbeitskräften hatten die Konservenfabriken. Von Schokoladenfabriken wurden wegen Auftrags- und Rohstoffmangels Arbeiterinnen entlassen.

Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe: Schneider waren gesucht. Wegen der Abnahme der Aufträge infolge der Preissteigerung ließen sich selbständige Schneider- und Schuhmachermeister als Arbeitsuchende vormerken. Der Bedarf der Schuhfabriken beschränkte sich, abgesehen vom 1. Monatsdrittel, auf Spezialkräfte. An Friseuren bestand Mangel; sie wanderten in immer stärkerem Maße aus ihrem Berufe ab.

Im Baugewerbe fehlten im allgemeinen noch immer gelernte Kräfte mit Ausnahme von Malern, bis gegen Monatsschluß. Dann bereitete die Unterbringung von Zimmerern und Malern, sogar verschiedentlich Schwierigkeiten. Letzteres gilt ebenfalls von Bauhilfsarbeitern.

Die Lage des Vervielfältigungsgewerbes war nicht günstig. Es wurden hauptsächlich junge Mädchen, aber auch Setzer und Drucker entlassen. Stellenweise wanderten Arbeiter in die Metallindustrie ab.

Das Handelsgewerbe verlangte trotz des infolge der Eindeckungskäufe lebhaften Geschäftsganges im allgemeinen wenig Kräfte. Der Bedarf an tüchtigen, jüngeren Stenotypistinnen und männlichen Angestellten für die Feuerversicherungsbranche war aber nur teilweise zu decken. Besonders die Unterbringung von älteren Kaufleuten und Kontoristinnen bereitete große Schwierigkeiten.

Die Vermittlungstätigkeit für das Gastwirtsgewerbe war im großen ganzen lebhaft, doch ließ die Nachfrage wegen des schlechten Wetters und der Erhöhung der Tarife vorübergehend nach. In Magdeburg wandten sich dem Gastwirtsgewerbe wegen der höheren Löhne eine Anzahl Hausangestellter zu. Die Arbeitsmarktlage für männliche Ungelernte war gut. Jugendliche wurden zeitweilig mehr verlangt, als beschafft werden konnten. Es meldeten sich Lehrlinge, deren Eltern infolge der Teuerung das Lehrverhältnis nicht aufrechterhalten können. Der Hauswirtschaft fehlten besonders Alleinmädchen und Kochpersonal. Der Mangel konnte trotz Rückgangs der Nachfrage und Zunahme des Angebotes im Laufe des Monats nicht behoben werden. Hausdamen waren schwer unterzubringen, weil Wirtschafterinnen, die ohne Hilfskräfte arbeiten, bevorzugt wurden. Einer nennenswerten Zahl Studenten wurde für die Ferien Arbeit zugewiesen.

Es fehlte an Lehrstellen für weibliche Kräfte in der Schneiderei und im Kontor, sowie für Verkäuferinnen. Kochlehrlinge für Hotels konnten nicht genügend beschafft werden. Schulkinder, die Ostern zur Entlassung kommen, sprachen schon wegen Zuweisung von Lehrstellen bei den Berufsämtern vor; ebenfalls wurden Lehrstellen bereits angemeldet.

Auflösung des Jungdeutschen-Ordens. Die Polizeiverwaltung bittet uns um Veröffentlichung nachstehenden Erlasses: Verfügung des Ministers des Innern vom 31. August 1922, II D 2524, betr. Auflösung des Jungdeutschen-Ordens. Auf Grund des § 14 Absatz 2 in Verbindung mit § 7 Ziffer 4, 5, 6 und § 8, Ziffer 1 und 3 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juli 1922 (RGBl. S. 585) habe ich den Jungdeutschen-Orden (Sitz in Cassel) mit allen seinen Unterorganisationen (Gesellschaften, Brüderschaften und Balleien) in Preußen aufgelöst.

Stadtverordnetensitzung. Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung. 1. Gründung einer Stadtschulinspektorstelle. 2. und 3. Bewilligung von Beihilfen. 4. Verpachtung des städtischen Anschlagwesens. 5. Zuschlag zur staatlichen Wohnungsbaubgabe. 6. Erhöhung des Schulgeldes. 7. Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. 8. Weiterverpachtung der Thaliagastwirtschaft. 9. Ausgabe von Notgeld. 10. Erhöhung des Ausgleichszuschlags. 11. Pachtvertrag betr. Lustbad in den Pulverweiden. 12. Antrag auf Aenderung von Straßennamen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung. Der Stadtverordnetenvorsteher: Keil.

Aenderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Telegramm- und Zeitungsverkehr ist mit Wirkung vom 16. September an auf 300 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgeblich. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden gleichfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Neue Gebühren für Benutzung von städt. Krankentransportwagen. Der Magistrat teilt mit: Für jede Inanspruchnahme eines Wagens innerhalb des Stadtgebietes sind, auch wenn bei seinem Eintreffen der beabsichtigte Transport nicht ausgeführt werden sollte, zu zahlen: für einheimische Kranke 200 Mark, für auswärtige Kranke 300 Mark. Krankenkassenmitglieder zahlen die gleichen Sätze.

Festgottesdienst in der St. Georgenkirche. Am kommenden Sonntag wird aus Anlaß des 400-jährigen Lutherbibel-Jubiläums der 10-Uhr-Gottesdienst in der St. Georgenkirche festlich ausgestaltet werden. Der Kirchenchor und solistische Kräfte wirken mit. Lutherworte und Lutherlieder, umrankt von Tonsätzen Joh. Seb. Bachs und Alb. Beckers aus der „Reformations-Kantate" bilden den liturgischen Aufbau. Ein eigenes Gepräge gewinnt der Gottesdienst noch dadurch, daß Stimmen aus der Gemeinde selbst den von der deutschen Bibel ausgegangenen Segen bezeugen werden. Den Besuchern wird ein Erinnerungsblatt an den Kirchtüren eingehändigt.

Stadttheater. Die Neueinstudierung von Lortzings „Waffenschmied", die am Sonntag 7½ Uhr im Stadttheater in Szene geht, weist in den Hauptrollen folgende Besetzung auf: Anna Enghardt (Maria), Charlotte Böker (Armentraut), Cornelius Bartz (Stadinger), Erich Anders (Graf Liebenau), Heinrich Tessmer (Georg), Hans Kaufmann (Ritter Adelhof). Spielleitung: Hans Siegle, musikalische Leitung: Leo Schönbach. Am Sonnabend 7½ Uhr wird „Bohème" wiederholt, am Montag „Jedermann".

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag abend 7½ Uhr der erfolgreiche Schwank „Neunzehn-hundertneunzehn" zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters sowie an der Abendkasse im Thalia-Theater.

Peißnitz-Turnspiele der Hallischen Volks- und Mittelschulen. Auf die am Sonntag, den 17. September, um 2½ Uhr, auf der Peißnitz beginnenden Turnspiele der Hallischen Volks- und Mittelschulen wird heute noch einmal empfehlend aufmerksam gemacht. Es werden Massenfreiübungen von nahezu 2000 Schülern und Schülerinnen gezeigt. Daran schließen sich Spiele, volkstümliche Uebungen und Sondervorführungen. Wer Interesse an unserer Jugend, namentlich an ihrer Körpererziehung durch Turnen und Sport hat, versehle nicht, diese Veranstaltung zu besuchen.

Kirchliche Nachrichten

für 14 Sonntag n. Trin., den 17. September 1922.

Sammlung: Für das Diakonissenmutterhaus „Katharinenstift" in Wittenberg.

Kürzungen: Abendmahl = (A), Kindergottesdienst = (K), Bibelstunde = (B).

„Bibelfest" zum 400jähr. Gedächtnis der Herausgabe der ersten Lutherbibel.

U. L. Frauen: 8 Voigt, 10 Knoblauch, 9 Kindergottesdienst 1 Ausflug, Versammlung a. d. Kirche, 11¾ (K) Knoblauch (Ref.-Realgymn.), Mittwoch abends 8½ Wochenandacht Koepp (Sophienstr. 6/8). — **St. Ulrich:** 8 Butz, 10 Festgottesdienst, Beichte und (A) Thiede, 11½ (K) Thiede (Kirche), 11½ (K) Schütz (Martinschule), Mittwoch abends 8 im Stadtschützenhaus Familienabend, Festvortrag: P. Koenneke, Chorgesang, Musikvorträge. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Schütz im Betsaal, Kronderstr. 6a, 11½ (K) Ruhmer. — **Moritz:** 8 Keller, 10 Voigt, ½12 (K) Voigt (Kirche), ½12 (K) Keller (Talamtschule); Hospital 10 Keller. — **Domkirche:** 10 Baumann, 11¾ (K) Baumann, 6 Gabriel, Freitag abends 8 Gabriel. — **Laurentius:** 8 Förster, 10 Wagner, 11½ (K) Förster, Dienstag ½8 (B) Gem. H. Förster. — **Stephanus:** 8 v. Rabenau, 10 Meinhof, 11½ (K) Hagemeyer, Mittwoch 3 Miss.-Nähverein Gem. H., Donnerstag 8 Zeitandacht Gem. H. Meinhof. — **Diakonissenhaus:** 10 Moehr. — **Paulus:** 8 Rudloff, 10 Meinhof. — **Diakonissenhaus:** 10 Moehr. — **Paulus:** 8 Rudloff, 10 v. Broecker (A), ½12 (K) Rudloff, 2 (K) v. Broecker, Dienstag 8 Gemeinschaftsstd. Wallis. — **St. Georgen:** 8 Giseke, 10 Festgottesdienst zum 400jährigen Lutherbibel-Jubiläum Hellmann (Kirchenchor), 11¾ (K) Witte, 11½ (K) Hellmann, 2 (K) Giseke, Donnerstag abends 8 Bespreechungsabend im Gem. H. „Evang. u. röm.-kath. Frömmigkeit" Bahldieck. — **Giebichstein:** 10 Giseke. — **Johannes:** 8 Gueinzius, 10 Butz, 11½ (K) Tischer, 1 (K) Gueinzius, Lauchstädter Str. 28 10 Gueinzius 11½ (K) Manten, Mittwoch 8 Kirche Jubiläumsfeier der Septemberbibel Vortrag P. Gueinzius „Die Bedeutung der Bibel", Männerverein der Johannes-Gemeinde 22. September abends 8 Führung durch das Heimatmuseum, Alte Volksschule. — **Stadtmission:** Sonntag abends 8¼ Evangelisationsversammlung Stadtmissionar Schäfer, Dienstag abends 8¼ Gemeinschaftsstd., Sonntag abends 8¼ Gemeinschaftsstd. Flottmeßstr. 29. — **Giebichstein-Bartholomäus:** 8 Baentsch, 10 Wind (Festgottesdienst des 400jährigen Bibelfestes, Posaunenchor, Kurrende), ½12 (K) Wind, Freitag abends 8 Bibelbesprechung Hellwig. — **Crölwitz-Petrus:** 10 Baentsch (Festgottesdienst zur Feier des 400jährigen Bibelfestes, Kirchenchor), ½12 (K) Kuntzig. — **Trotha:** 10 Festgottesdienst Bode (Kirchenchor). — **Dieltzig:** 9½ Petzold, 10½ (K) derselbe.

Christliche Gemeinschaft in der Landesklinke, Margaretenstr. 5. Sonntag 11 (K), 8¼ Evangelisation; Montag 8¼ Jugendbund für E. C. junge Männer; Mittwoch 8 Jugendbund für E. C. junge Mädchen; Donnerstag 8¼ B.

Ev.-luth. Gemeinde, Magdalenenkapelle. 10 Uhr Gottesdienst, 2½ Uhr Abendmahlsgottesdienst, P. Brachmann.

Christliche Gemeinschaft Liebenauer Str. 4 (am Rannischen Platz). Sonntag 10 Uhr B. über die Offertbg. Johannes, 11¼ K., 8 Uhr Evangelisations-Verkündigung. Mittwoch 8 Uhr Jugendbund für j. Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Hallischer Witterungsbericht.

	14. September 9 Uhr abends	15. September 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	742.9	743.0
Thermometer Celsius	12.1	12.8
Rel. Feuchtigkeit %	66%	75%
Wind	SW 3	SW 3

Maximum der Temperatur am 14. September 17.3 C.
Minimum in der Nacht vom 14. Septbr. zum 15. Septbr. 9.0 C.
Niederschläge am 15. September 7 Uhr morgens 0.0 mm.

Gewinn-Auszug

der

20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie

4. Klasse — 2. Ziehungstag — 13. September 1922

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Serie gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 700 Mark gezogen

2 zu 30000 M 172115
2 zu 20000 M 175698
2 zu 10000 M 148495
8 zu 5000 M 139327 169803 216999 330286
12 zu 3000 M 18183 110019 202110 216318 362609 [illegible]
176 zu 1000 M 5408 8580 14092 20499 21281 [illegible] 35499 45233 48443 53012 61071 62065 65123 75194 76963 82968 90314 94385 99407 100717 105617 115514 117833 131633 136734 138305 145803 150717 151281 163769 164270 165360 176338 179164 185415 187536 193052 205203 210456 216919 218720 222811 226157 226416 232734 231294 234662 239296 239916 244541 244661 259486 260618 260964 261178 266465 269624 275913 276589 280125 279806 281597 283618 288659 295351 300584 300948 303799 308136 308247 309567 313052 316477 323162 333144 333569 333868 340445 346258 348398 3476.7 351663 354255 358607 363030 367922 368489 374970 [illegible]

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 700 Mark gezogen

2 zu 75000 M 166661
2 zu 50000 M 241010
4 zu 10000 M 43822 270020
2 zu 5000 M 103839
6 zu 3000 M 169314 221530 264380
162 zu 1000 M 19731 31710 34954 35411 35533 39176 [illegible] 45974 50182 52054 52589 54060 62169 63378 70069 73696 78819 77752 79623 84048 91738 93121 95898 103766 114119 115312 116182 119731 129864 136486 139938 150914 155473 162680 168745 142290 146782 159488 162678 171592 176189 176921 181617 182917 183384 188342 188104 189762 187015 187510 190045 192697 202113 204984 205849 211436 212065 216430 216469 218701 220138 222113 225922 231332 236425 238860 239295 248591 253106 265717 273848 277624 283834 290062 292009 293154 294659 308724 313036 323932 329052 330812 337601 343720 354847 362899 366142 368015 369843 360364 372.05

Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 10 Oktober.

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeldlichen Einsicht ausliegen.

Zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in

Westdeutschland

benützen Firmen aller Branchen mit bestem Erfolge das

Kölner Tageblatt

Führendes demokratisches Organ im besetzten Gebiet

Das Blatt der breiten Schichten

Größte u. maßgebende Sport-Zeitung im besetzten Gebiet.

Die Geschäftsstelle, Köln, Stolkgasse 25-31, dient bereitwilligst u. unverbindl. mit Kostenanschlägen Auskünften u. Probenummern

Familien-Nachrichten.

Aus Halle:

Geburt: Albert Müller und Frau 1 S. — **Eheschließung:** Hugo Nathan und Frau Elisabeth geb. Rockmann. — **Todesfälle:** Stellmacher Paul Schleicher, 55 J. Kassenbote Andreas Vorreyer, 55 J. Gastwirt Emil Kunze. Frau Emma Lehmann geb. Hederich, 31 J. Gastwirt Max Schramm, 57 J. — Frau Hedwig Eisenhardt geb. Brecht, 64 J.

Von auswärts:

Bernburg. Eheschließung. Karl Seidel und Frau Martha geb. Ebel.

Leipzig. Geburt: W. Schwarzburger und Frau 1 S. — Verlobung: Charlotte Hartmann mit Hans Hartung. — Eheschließungen: Max Küstner und Frau Martha geb. Riemer, Walter Rosch und Frau Hilde geb. Rost, Willy Rauchfuß und Frau Hanni geb. Fahnert, Gustav Arnold und Frau Hannchen geb. Anders. — Todesfälle: Studienrat Dr. Woldemar Glosing, 71 J. August Beier, Friedrich Karl Helm, 41 J. Direktor Max Arnold, 47 J. Richard Koder, 69 J. Frau Marie Rosine verw. Biller geb. Feltiter, 78 J.

Weimar. Todesfall: Dr. Karl Stengel. Frau Therese Mohnhaupt geb. Bolland, 82 J. Frau Aglaie Maul.

Zeitz. Verlobung: Frau Berta Wiedemann mit Hermann Knoblauch. — Todesfälle: Karl Reißland, 68 J.

Für Herbst- und Nachkur: **Bad Sooden-Werra** das schönste Solbad inmitten herrlicher Bergwaldungen.
Station: Allendorf (Werra)—Sooden: Linie Göttingen—Bebra. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.
Moorbad Polzin
9 moderne Kurhäuser, 1 Sanatorium. Viele Einzellogis.
Pommersche Schweiz. Herrliche Natur. Außergewöhnliche Heilerfolge.
Sehr billige Verpflegung! Auskunft kostenlos: Bade-Verwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220915014/fragment/page=0003